

ſihe / ob noch alles gut ſey mit deinen Brüdern / nach dem Thalpäi-
 ſchen Texts lauts also : *Vide pacem Fratrum tuorum*, gehe hin und ſihe nach
 dem Frieden deiner Brüdern. Hier dünckt mich / als höre ich Chriſtum ſeine
 Mutter also anreden : Gehe hin / und ſihe nach dem Frieden deiner Brüder und
 Schwestern / welchen du dein Scapulier als einen Bund deß Friedens ge-
 geben haſt. O wie ſelig werden alsdann ſeyn jene Seelen / die Maria fin-
 den wird / daß ſie ihren Willen laffen vollkommentlich überein kommen mit
 dem Göttlichen Willen / friedlich andern beywohnen / und die Sünd mit
 allen unordentlichen Anmuthungen gänglich überwinden / also den ſo lie-
 ben Friedens-Bund mit Gott / dem Nächſten / und ihnen ſelbſten beſtändig
 ſuchen zu erhalten. Aufſ ſolchen zeitlichen Frieden wird endlich folgen
 der ewige Fried in der himmliſchen Freud und ſeligem
 Ewigkeit / Amen.

Stabat (Jesus) secus stagnum, Ascendens
 autem in unam navim, quæ erat Simo-
 nis, dixit ad Simonem, laxate retia ve-
 stra in capturam.

Jeſus ſtund am See / Er tratt aber in deren
 Schifften eins / welches Simonis war / und
 ſprach zu Simon : Werffet euer Netz auß /
 daß ihr einen Zug thut.

Lucæ 5. c. v. i. 3. 4.

Nachdem Chriſtus der Herr das Volk auß dem Schiff gelehrt / und
 wie der Evangelist Lucas bezeugt / auffgehört hat zu reden / werd ich
 wohl dran thun / wann ich von dieſer Cangel zu ihnen zu reden an-
 fange / und erkläre / daß wir bey erſt angezogenen Evangelischen Worten für-
 nemblich folgende drey Stück zu betrachten haben ; und zwar **Erſtlich** bey
 dem See die wilds Welt / welche gleich einem See oder Meer iſt auffgeſchwol-
 len durch die Hoffart / tieff durch den Geiz / ſchaumend durch die Unzucht /
 duncelfarbig durch den Neid / verſluckend durch den Fraß / ſiedend und wal-
 lend durch den Zorn / unruhig durch die Trägheit.

Zweytens haben wir bey dem Schiff zu betrachten / daß dardurch von den N. Kirchen. Vätern und Lehrern ins gemein verstanden werde die Ad-
 misch: Catholische / allein seligmachende Kirch / welche mit dem Segelbaum
 des heiligen Creuzs bewahret / mit dem Steuerruder des wahren Glaubens
 geleitet / mit dem Ancker der Hoffnung versichert / von dem eifrigen Wind der
 Lieb / durch Anblasung Gottes des H. Geists getrieben / mit dem unendlichen
 Schatz der Verdiensten des bitteren Leydens und Sterbens Christi reichlich be-
 laden / durch alles ungestümme Gewell der blutigen Verfolgung unverletzt ge-
 gen dem Port des himmlischen Vaterlands zuseglet. In dieser 2ten Betrach-
 tung haben wir noch diese zwey Ding recht zu überlegen / daß fürs erste im
 H. Evangelio wohl gemeldet werde: **Jesus tratt in deren Schiff eins /**
 weillen nemlich nur ein Glaub in der wahren Kirchen ist / und alle / die in der
 rechtglaubigen Kirchen seynd / nur ein Herz / und nur eine Seel haben sollen.
 Fürs zweyte war dieses Schiff ein Schiff Simonis / das ist / Petri / dieweil
 dieser zu einem sichtbahren Regenten der auch sichtbahren Kirchen / zu einem
 Verwalter und Statthalter Christi auff Erden solte bestellt werden.

Drittens haben wir bey den Fischern die H. Apostel / und andere nach-
 folgende Apostolische Seelen: Fischer / bey den Fischen aber die Menschen und
 bey dem Angel das Wort Gottes / wie auch bey dem Netz das H. Evange-
 lium zu betrachten. Daß die H. Apostel / und andere Apostolische Männer
 geistliche Seelen: Fischer gewesen / und noch seynd / zeigen klar die Wort Chri-
 sti / welche Er zu Petro und Andrea / und in diesen zu allen Apostolischen
 Männern gesprochen hat: *Venite post me, & faciam vos fieri piscatores ho-*
minum: Solget mir nach / und ich will auch zu Menschen: Fischern
machen / das ist / zu Predigern und Verkündigern meines Göttlichen Wortes
und H. Evangelij; daß durch die Fisch können verstanden werden die Menschen /
bekennet der Prophet Habacuc / der den höchsten Gott also anredet: Fa-
cies homines quasi pisces maris: Du lässest die Menschen gehen / wie
die Fisch im Meer / da der Größere und Mächtigere den Kleineren und
 Schwächeren sucht zu verschlucken.

Über die Menschen dann als arme und in der Tiefe der sündigen Welt
 versenckte Fischlein hat sich erbarmet der Eingeborne Sohn Gottes; dieser
 ist vom hohen Himmel herab gestiegen / hat sich gestellt neben das Meer oder
 See dieser Lastervollen Welt / erstlich Petrum mit dem Andrea / und hernach
 auch andere an sich gezogen / daß sie auß dem Schiff der wahren Kirchen solten
 außwerffen das Netz und den Angel / aber keinen andern Angel / als des Gött-
 lichen Wortes. Verbum Dei, spricht S. Bernardus, hamo simile est, quod
 nisi capiatur, non capit: Wann man schon lang den Angel außwirfft / wann
 die Fisch nicht anbeissen / so fangt man nichts. Und wann lang die Evange-
 lische Seelen: Fischer den Angel des Göttlichen Wortes außwerffen / so wer-
 den

Matth. 4.
c. v. 19.

Habacuc
3. c. v. 14.

Tract. 2.
Serm. 9.

den sie doch
 des Göttlich
 fischen wohl
 reden / hat
 glaubens /
 lich: unrei
 Worüber
 wundert:
 nalem mu
 eos facere
 schen Eng
 Glei
 gelium ein
 tro meldet
 piscibus cen
 Simon
 hundere
 zerrisse d
 schreibt H
 schau ein
 mahl nach
 und fünff
 det und
 alle Art
 Art der
 die H.
 biß in d
 allen Gl
 der Ange
 abgebro
 D
 wir frem
 deines H.
 unser W
 Schweiß
 gehen! so
 himmlische
 ihre Freud
 Gnug
 steln / und

den sie doch wenig fangen / wann die Fisch nicht anbeiffen / noch den Angel
 des Göttlichen Worts auffangen. Nun aber ist dieses Apostolische Seelen-
 fischen wohl abgangen : *Totum in hamo sublevavit*, die ganze Welt / also zu Habacuc
I. c. v. 15.
 reden / hat Petrus mit anderen Apostolischen Männern aus der Tiefe des Un-
 glaubens / und auß dem stinckenden Abgrund des Heydnischen / wollüstbar-
 lich - unreinen Lebens mit dem Angel des Göttlichen Worts herausgezogen.
 Worüber sich der H. Thomas de Villanova mit dem H. Augustino hoch ver- Con. 2.
Pent.
 wundert : *Verè opus altissimi!* warhafftig ein Werck des Allerhöchsten! *car-*
nalem mundum in Spiritualem convertere, & ex brutalibus homines Angeli-
cos facere, die fleischliche Welt in eine geistliche bekehren / und auß den viehi-
 schen Englische Menschen machen.

Gleich wie aber das Göttliche Wort ein Angel / also ist auch das H. Evans-
 gelium ein Netz. Von dem Evangelisch- und Apostolischen Erz- Fischer Pe- Joan. 21.
c. v. 11.
 tro meldet der H. Evangelist Joannes : *Traxit rete in terram plenum magnis*
piscibus centum quinquaginta tribus, & cum tanti essent, non est scissum rete;

Simon Petrus zoge das Netz auff's Land voll grosser Fische /
hundert und drey und fünfzig / und wiewohl ihrer so viel waren /
zerrisse doch das Netz nicht. *Eccè miraculum! Ecce mysterium!*
 schreibt Hugo Cardin. Sihe ein Wunderwerck! daß das Netz nicht zerrissen /
 schau ein Geheimnuß! daß es hundert und drey und fünfzig gewesen; sinte-
 mahl nach der Weltweisen Rechnung und Erzählung in den hundert und drey
 und fünfzig alle Art der Fischen bestehen soll. Ist also diese Anzahl der hun-
 dert und drey und fünfzig Fischen genommen pro generibus singulorum für
 alle Art der Fischen / und ist dieses Geheimnuß hier zu mercken / daß aus aller
 Art der Menschen und Ständen die Evangelische Seelen- Fischer das Netz
 des H. Evangelij gefüllt / und doch / da ihrer so viel waren / und dieses Netz schon
 biß in dieses 1717. Jahr gebraucht worden / ist es nicht zerrissen / sondern in
 allen Glaubens- Puncten durchauß gang / und unverändert geblieben / auch
 der Angel des Göttlichen Worts im geringsten nicht gekrümmt / viel weniger
 abgebrochen worden.

O Göttlicher Seelen- Fischer Christe! sihe an unsere Seelen / welche
 wir freywillig ergeben dem Angel deines heylsamen Worts / und dem Netz
 deines H. Evangelij / fange uns doch zum Leben / damit nicht etwan dein und
 unser Widersager uns zum Todt fange. Wir seynd der Werth deines Bluts /
 Schweiß / und deiner Thränen / lasse doch diesen Werth in uns nicht zu grund
 gehen! sondern mache vielmehr / daß der glückliche Zug unserer Seelen deinem
 himmlischen Vater den Trost / dir den Gult und Lust / den guten Engeln aber
 ihre Freud vermehre.

Genug hab ich bishero von der Welt / wahren Kirchen / den H. Apo-
 steln / und anderen Apostolischen Männern / den Menschen / dem Göttlichen
 Wort

Wort und dem H. Evangelio unter der Gleichnuß eines Sees/ Schiffs/ Fischern/ Fischen/ Angels und Neßs gehandelt; nun erinnert mich auch der 3te Buchstab im Wort Scapulare, nemlich das R. daß ich gleichfahls das H. Scapulier Rete, ein geistliches Neß nenne; und dieweil auch das Schiff/ worvon ich anfänglich geredt hab/ sonderlich ein Schiff Simonis genennt wird/ so gedencke ich in vorhabender Predig 1. Von unserer Marianischen Erz-Bruderschaft als einem Schiff eines anderen Simonis/ das ist/ des H. Simonis Stock. 2. Von dem H. Scapulier/ als einem geistlichen Neß/ und 3. Von dessen vielfältig-glücklichem Zug zu handeln. Bin ich aber mit andern Predigern gleichsam ein geistlicher Seelen-Fischer/ und soll ich nicht umbsonst arbeiten/ so muß es bey ihnen nicht Nacht/ sondern Tag seyn; nemlich sie müssen nicht träg und schläffrig seyn/ sondern wachtsam und auffmercksam; und soll ich heut nicht ein leeres Neß zu mir ziehen/ sondern einen guten Fischzug thun/ ich will sagen/ mit meiner heutigen Red ihren Seelen viel nutzen; so lasset uns hierzu inständig begehren das helle Tag-Licht die Gnad Gottes des H. Geists/ so meine Zung regiere/ ihre Sinne aber und Christliche Herzen auffmuntere und erleuchte.

Punct. I.

WEr der erste Erfinder und Urheber der Schifften gewesen sey/ ist ein Un- gewisses/ weiln dießfals die Scribenten nicht miteinander überein kommen. Mich aber dünckt gewiß- und wahrhaftiger zu seyn/ daß es Noë sey gewesen/ welcher nach dem Göttlichen Befehl die Archen gemacht hat. Also streiten auch noch einige Scribenten/ wer doch sey gewesen der Erfinder und Urheber des löbl. Carmeliter-Ordens/ der H. Scapulier-Bruderschaft/ als eines Marianischen Schiffs. Dieweil aber dieses durch die Päpstliche Bullen ist bekräftiget worden/ so dünckt mich gewiß und wahrhaftig zu seyn/ daß solcher Erfinder und Urheber gewesen sey der grosse Prophet Gottes Elias/ welcher auß Eingebung Gottes/ auff dem Berg Carmelo/ zu Ehren Mariä der Jungfräulichen Mutter Gottes/ welche erst nach neun hundert und mehr Jahren solte gebohren werden/ und ihm schon damahls ist fürgezeigt worden/ seinen H. Carmeliter-Orden/ und folglich auch die löbl. Marianische Scapulier-Bruderschaft erfunden/ angefangen und gestiftet hat: Gleichwie dann Noë des ersten materialisch- und natürlichen Schiffs nemlich der Archen Erfinder und Urheber gewesen ist/ jener Noë, sage ich/ von welchem Syrach spricht: *Noë inventus est perfectus, justus, & in tempore iracundia factus est reconciliatio: Noë ist vollkommen/ fromm und gerecht gewesen/ zur Zeit des Zorns ist er eine Versöhnung worden; also ist unsers geistlichen Schiffs/ der Marianischen Scapulier-Bruderschaft Erfinder und Urheber gewesen Elias/ nemlich jener Elias/ welchen ebenfahls Syrach also anredet: *Scriptus es in judicijs temporum lenire iracundiam Domini; Du bist verordnet zu kommen/ und zu verkündigen die Zeit des Urtheils/ und zu stillen den Zorn des H. Ern.**

Ecel. 44.

s. 7. 17.

48. c. 7. 10.

Noë

Noë h
acht in der
von ihm gel
vinn. Se
den. Ein
Scapulier
würden/ t
als wäre
Noë gleich
de/ sonder
lier-Br
ses sagen
Doch kan
Noë mit
wären zu
so auch sch
lich/ oder
Grund gie
men zu de
Brudersch
nemlich
als ihrem
eingehän
Ev
wird au
ben glei
fals gef
lier-Br
schlechts
mit Les
Stadien/
streckt/ so
ben in de
die aller
ches hat j
Nahmens
Priester J
über die fi
tragen.
D r

Noë hat die Archen gemacht/damit darin wenig Menschen / nemblich nur acht in der allgemeinen Sündfluth bey dem Leben erhalten würden/ dahero auch von ihm gesagt wird : *Ideo dimissum est reliquum terra, cum factum est dilu- Eccl. 44.*
vium. **Seinerthalben seynd die andere im Sündfluff erhalten wor-** *c. v. 18.*
den. Elias aber hat die Marianische Archen / das geistliche Schiff der H. Scapulier-Bruderschaft gemacht / daß darin unzählbare Menschen selig würden / welche sonst wären verdammt worden. Hier will ich nicht sagen / als wäre die Löbl. Erz-Bruderschaft des H. Scapulier darin der Archen Noë gleich; daß gleichwie auffer der Archen keiner bey dem Leben erhalten wurde / sondern alle zu Grund giengen / also auch auffer der Marianischen Scapulier-Bruderschaft niemand selig werde. Da sey Gott vor / daß ich dieses sagen solte / dann hierin nur die einzige wahre Kirch der Archen gleich ist. Doch kan ich dieses ohne allen Zweifel ganz gewiß sprechen : Daß gleichwie Noë mit seinem Weib / und seine Kinder mit ihren Weibern ungezweifelt wären zu Grund gangen / wann sie nicht in die Archen sich begeben hätten / also auch schon unzählbare Menschen wären entweder dem Leib nach und zeitlich / oder auch der Seelen nach und ewiglich zu Grund gangen / oder noch zu Grund giengen/wann sie ihre Zuflucht nicht genommen hätten / oder noch nähmen zu der Marianischen Archen / zu dem geistlichen Schiff / zu der Löbl. Erz-Bruderschaft des H. Scapulier / welche auch gar wohl ein Schiff Simonis / nemblich des H. Simonis Stock kan genennt werden / dann diesem Simon als ihrem liebsten Sohn die allerseeligste Jungfrau Maria das H. Scapulier eingehändiget hat.

Ein materialisches Schiff wird auß vielem Holz zusamment gefügt / also wird auch in der wahren Kirchen die Menge der Christen durch den Glauben gleichsam zusammen gefügt und miteinander vereinigt. Dieses kan ebenfals gesagt werden von unserem geistlichen Schiff / der Marianischen Scapulier-Bruderschaft / welche besteht in unzählbaren Menschen allerhand Geschlechts und Alters / Standts und Lands; dann durchgehe oder durchsehe nur mit Lesen Europam / Asiam / Africam / das Orientalisch- und Occidentalische Indien / ja die ganze Welt / so weit sich die Christlich-Catholische Kirch erstreckt / so wirst du finden / daß unzählbare Menschen durch den wahren Glauben in den dreyeinigen Gott / und durch die Gottgefällige Andacht gegen die allerseeligste Jungfrau Mariam miteinander vereinigt werden. Solches hat jener auß dem Marianischen Carmeliter-Orden von Alexandro dieses Nahmens dem VII. Römischen Pabst in das Orientalische Indien geschickte Priester Josephus à S. Maria mit Augen gesehen / und bezeugt / daß er all dort über die fünff tausend Menschen gefunden habe / welche das H. Scapulier trugen.

O wie herrlich und fürtrefflich ist nun das vielfältige Holz / worauf ge-
 macht

macht und zusammen gefügt wird das geistliche Schiff unserer Marianischen Scapulier-Bruderschaft! Sintemahlen allda zu finden seynd die hohe Cedarbaum der Römischen Päbsten/ die sich nicht geschämt haben ihrem Päbstl. Creutz das Marianische Scapulier anzuhengen. Da trifft man an die triumphierliche Palmbaum der Käysern und Königen/ welche für die größte Ehrschätzen ihre Käyserl. und Königliche Cron und Thron mit dem H. Scapulier zu zieren. Da siehet man die fruchtbare Oelbaum der Erz- und Bischöffen/ denen nicht genug war sich mit den Erz- und Bischöfflichen Infulen zu bedecken/ sondern sie wolten auch tragen das schöne und zierliche Kleid des Marianischen Scapulier. Da findet man die heylsame Cypressbaum aller geistlichen Orden beyderley G: schlechts/ welche gleichsam nicht zu frieden waren mit ihrem höchstwürdigen Orden/ bis sie auch seynd Brüder und Schwestern der H. Scapulier-Bruderschaft worden. Endlich da siehet man die weit sich ausbreitende Oelbaum/ das ist/ gottselige Menschen allerhand Alters/ Stands/ und Geschlechts/ welche sich in diese Marianische Scapulier-Bruderschaft einschreiben lassen/ in- und von welchen die höchstgebenedeyte G: Ottes Gebährerin Maria geliebt/ gelobt und geehrt wird/ also daß sie selbst spricht: *Quasi Cedrus exaltata sum in Libano &c.* Ich bin erhöhet worden wie ein Cederbaum auff dem Libano/ und als ein Cypress auff dem Berg Sion. Hoch bin ich auffgewachsen wie ein Palmbaum in Cades/ wie ein schöner Oelbaum in den Feldern/ und bin auffgeschossen wie ein Ahorn neben dem Wasser in den Gassen.

Es seynd zwar schon viele Schiff mit sonderbarer Kostbarkeit/ Pracht und Herrlichkeit verfertigt worden/ dann jener König in Egypten hat machen lassen ein Schiff von Cedern-Holz zwey hundert und achzig Ehlenbogen lang/ außwendig verguldet/ und inwendig versilbert. Was soll ich sagen von den prächtig- und kostbahren Schiffen der Atheniensern? aber alle hat übertroffen jenes Venetianische Schiff/ Bucentaurus genannt/ dann darin war anderst nichts zu sehen als Gold/ Silber/ Purpur/ Edelgestein/ und was sonst kostbares mag zu erdencken seyn. Gleichwohl ist noch prächtig- und kostbarer unser geistliches Schiff der H. Scapulier-Bruderschaft; sintemahlen in dieser zu finden ist das Gold der H. Propheten/ das Silber der Aposteln und Kirchen-Lehrern/ der Purpur der Martyrern/ die Perlein der Beichtigern/ die Edelgestein der Jungfrauen/ und allerhand heiligen Personen/ welche den Marianischen Carmeliter-Orden/ und die H. Scapulier-Bruderschaft bishero auffschönste geziert haben/ und durch die Gnad G: Ottes noch zieren.

Von dem Schiff komme ich zum Neg. Will ich hiervon reden/ so finde ich fürnehmlich hierüber drey unterschiedliche Auflegungen. Der Hochgelehrte Cornelius à Lapide versteht durchs Neg ein jede Trübsal/ da er über die Wort auß den Klagliedern Jeremia: *Expandit res pedibus meis: Er*

Eecl. 24.
c. v. 17.
19. 19.

Pand. II.

Thre. 1. c.
v. 13.

hat sein
balatio est re
mit welchem
murgus
Wabstbl
est Diaboli
Neg des
versteht du
alle Sünd
das Me
sagen miss
allerhand
dachte H.
fortes & in
den Gnad
Stands/ al
de/ als die
War
ein solches
allerhand
chen Alter
und Knec
Ich gesteh
in dem ge
ungerech
Kirchen
sen werde
Neg des
ungerech
wohl we
also weiß
deswegen
den/ auff d
fehrt/ und
Jungfrau
den Guten
zur Berg
zu bringen.
Alhier
Propheten

hat sein Netz unter meinen Füßen ausgebreitet / also glossirt : Tribulatio est rete Dei, quo homines piscatur, die Trübsal ist ein Netz Gottes / mit welchem Er die Menschen fischt. Der wunderthätige H. Gregorius Thaumaturgus will durch das Netz ein freches / leichtfertig-üppig- und geiles Weibsbild verstanden haben / mulier fornicaria, seynd seine Wort, sagena est Diaboli; per quam capit animas peccatorum, ein geiles Weibsbild ist ein Netz des Teufels / in welchem er die Seelen der Sünderen fängt. Endlich versteht durch das Netz der H. grosse Gregorius die Gütigkeit Christi gegen alle Sünder. Das Himmelreich / sagt der H. Lehrer / wird einem in Math. 13. das Meer geworffenen Netz verglichen. c. v. 47. *Simile est regnum caelorum* sagena missa in mare, & ex omni genere piscium congreganti, welches Netz allerhand Gattung der Fischen zusammen zieht / quia, also glossirt gedachter H. Vater : Sapientes & fatuos, Liberos & servos, divites & pauperes, fortes & infirmos vocat, dann der gütigste Heyland berufft zu seiner Göttlichen Gnad so wohl die Verständige / als Unverständige / so wohl die freyen Stands / als die Knecht / so wohl die Reiche / als die Arme / so wohl die Starcke / als die Schwache.

Warumb soll mirs nun nicht auch zugelassen seyn unser H. Scapulier ein solches Netz zu nennen? Sintemahlen dieses gleichfals zusammen zieht allerhand Gattungen der Fischen / das ist / allerhand Menschen unterschiedlichen Alters / Stands und Geschlechts / Verständige / und Unverständige / Herrn und Knecht / Frauen und Mägd / Reiche und Arme / Starcke und Schwache. Ich gestehe zwar / daß gleichwie in dem Netz der wahren Kirchen / also auch in dem geistlichen Netz des H. Scapuliers gute und böse Fisch / gerechte und ungerechte Menschen zu finden seynd; aber gleich wie dieses nichts schadet der Kirchen Einigkeit und Heiligkeit / weilen zu seiner Zeit die Gute von den Bösen werden abgeföndert werden / also schadets auch nicht dem rein- und heiligen Netz des Marianischen Scapuliers / das gute und böse Fisch / gerechte und ungerechte Menschen zu finden seynd / dann auch unsere himmlische Mutter wohl weiß und erkennet jene / die ihr zugehören / und wie ihr Göttlicher Sohn / also weiß auch sie die Schaff von den Böcken abzufönderen / und gleichwie III. Cap. defwegen in dieser streitenden Kirchen unter den Guten die Böse geduldet werden / auff daß sie durch das Wort Gottes / und Christliche Kirchen- Lehr bekehrt / und den Guten zugesellet werden / also nimmt auch die allerheiligste Jungfrau Maria auff und duldet in dem Geislichen Scapuliers- Netz unter den Guten die Böse / weilen sie auch weiß durch ihre mächtige Fürbitt selbige zur Verzeihung der Sünden / und zum gewissen Heyl durch die göttliche Gnad zu bringen.

Allhier erinnere ich mich des nachdencklich- Göttlichen Spruchs bey dem Propheten Ezechiel : *Expandam super te rete meum, in multitudinem populorum*, Ezech. 32.
Ex- c. v. 3.

Et extraham te in sagena mea &c. Ich will mein Netz über dich werffen durch einen grossen Hauffen Volcks/ und ich will dich in meinem Garn herauß ziehen. Welches der Hochberühmte Cornelius also außlegt: *Te quasi cetum (sagenâ) capiam in multitudine populorum &c.* Ich will/ spricht hie Gott zu Pharao/ mein Netz über dich werffen/ ich will dich wie einen Wallfisch in meinem Garn durch einen grossen-Hauffen Volcks fangen/dann zu dem Wallfisch: Fang pflegen viele zusammen zu kommen/ ist so viel gesagt: Ich will dich/ o Pharao/ durch die Chaldaer auß deinem Reich herauß ziehen. Noch viel besser kan Maria mit dem Marianischen Carmeliter: Orden/ und dieser mit Maria sagen: Ich will mein Netz des H. Scapuliers über dich/ o Sünder werffen durch einen grossen-Hauffen Volcks/ welches auch mit diesem Netz wird gefangen werden/ und ich will dich mit dem geistlichen Scapulier: Garn auß dem tieffen Abgrund der Verzweiflung herauß ziehen; daß hernach der bekehrte Sünder mit Freuden und Dancksagung wiederholen kan jenes/ was vor diesem mit Trauren der klagende Prophet Jeremias/ oder durch ihn die unglückselige Stadt Jerusalem gesprochen hat: *Expandit rete pedibus meis, convertit me retrorsum,* Maria hat durch ihren Marianischen Carmeliter: Orden meinen Füssen/ ja meinem Haupt ein Netz des H. Scapuliers gespannt/ und mich umbgekehrt von meinem sundhaft: und verzweiffelten Wandel zum seligen Todt und ewigen Leben.

O Lößlicher Carmeliter: Orden! der gütigste Jesus/ welcher das Evangelische Ambt eines eifrigen Seelen: Fischers zu vertreten/ vom hohen Himmel ist herabgestiegen/ und hierzu dich auch beruffen hat/ wolle dir die Gnad verleyhen/ daß du nach seinem Exempel mit Apostolischem Eifer den Evangelischen Angel des Göttlichen Worts/ und das geistliche Netz des H. Scapuliers also fruchtbarlich gebrauchest/ damit ferner noch viel mehr Seelen angezogen/ und als gute Fisch ohne einige Sünden: Grath in die lebhafteste Weisheit des himmlischen Paradies versetzt werden/ alldorten in frischem Zustuß des himmlischen Freuden: Guck ewiglich zu leben.

Punct. III.

Ist nun/ Andächtige/ gesagt worden/ 1. daß die Marianische Erk: Bruderschaft ein geistliches Schiff/ 2. daß dieser Marianischen Erk: Bruderschaft H. Scapulier ein geistliches Netz sey; So bleibt noch übrig/ auch 3. zu handeln von dessen vielfältig: glücklichem Zug. Damit ichs aber nicht zu lang mache/ so will ich eine so weiltäuffige Materi zusammen ziehen/ und nur von einem dreyfachen Zug Meldung thun. Den ersten Zug hat schon gethan/ und thut ihn noch die übergebenedigte Jungfrau Maria mit ihrem Marianischen Carmeliter: Orden; dann wie viel grosse Sünder seynd wie die Fisch mit dem geistlichen Netz des H. Scapuliers schon gefangen/ und aus dem finsternen Abgrund des tieffen Sünden: Meers oder Sees ans helle Licht der Göttlichen Gnaden herauß gezogen worden! und soiches geschicht noch täglich. Wir wollen

Thren. 1.
c. v. 13.

wollen aber
Haupt und
tragen wie

1. Gleichwie die
leichtlich fan
finsternen M
Vorleuchte
etel gar leid

2. C
meiniglich
fangen/ so
nähen sie ihm
ihm wiederu
hen/ diesen
unersätlich
herauß reiff
auß ewig h

3. S
Augen/ no
dann sie seh
erfreulich d
himmlische

4. C
der rechte
Hand/ se
in ihrem
Dies ist d
sie von ihr
det man u
willig fan
auch jenes
Personen g
etwan gela
die Weydige
ehrlicher M
nur nicht de

5. S
meinen Aus
und Säuffen

wollen aber allhier nur reden von den Hauptfünden / dann von diesen als vorn
Haupt und Quellen alle andere Sünden herrühren und fließen / und darbey be-
trachten / wie die Hauptfünder den Fischen so gleich seynd.

1. Seynd die Hoffärtig- und Ehrgeizige gleich den Sardellen / dann
gleichwie diese den bey der Nacht angezündeten Facklen nachfolgen / und sich
leichtlich fangen lassen / also werden auch die Hoffärtig- und Ehrgeizige bey der
finsternen Nacht dieser blinden Sterblichkeit / nach der von dem Lucifer / als einem
Vorleuchter der Hoffärtig- und Ehrgeizigen / angezündeten Verführungs- Fa-
ckel gar leichtlich gebracht ins Netz der ewigen Verdammnuß.

2. Seynd die Geizige wie die Hecht beschaffen / in deren Bauch sich ge-
meiniglich ein guter Raub befindet. Wann die Engelländer einen Meer-Hecht
fangen / so eröffnen sie ihm den Bauch / und nehmen den Raub herauf / hernach
nähen sie ihm den Bauch wiederum zusammen / und so er leben bleibt / werffen sie
ihn wiederumb ins Meer. So wirds auch den unbussfertigen Geizigen erge-
hen / diesen wird nicht ein Engelländer / sondern der Engel des Satans ihren
unersättlichen Bauch aufschneiden / und die Güter / die sie verschlungen haben /
heraus reißen / und hernach sie in den tiefen Abgrund des feurigen-Höllen-Meers
auff ewig hintwerffen.

3. Seynd die Unkeusche gleich den Meer-Schnecken / diese haben weder
Augen / noch Ohren / noch Füße. Also haben auch die Unkeusche keine Augen /
dann sie sehen nicht / wie abscheulich die Sünd / wie peinlich die Höll / und wie
erfreulich der Himmel sey. Sie haben auch weder Ohren noch Füße / dann zu den
himmlischen Einsprechungen seynd sie taub / und lahm zu den guten Wercken.

4. Seynd die Neydige gleich den Meer-Drachen / rührt man diese mit
der rechten Hand an / so widersetzen sie sich / streicht man sie aber mit der lincken
Hand / so kommen sie freywillig ins Netz. So haben auch die Meer-Drachen
in ihrem Bauch und Ruck einen Stachel / womit sie das Gift aufgießen.
Dieß ist die Natur der Neydigen / nichts rechts / sondern alles lincks / nehmen
sie von ihrem Nächsten an. Rührt man dessen ehrlichen Nahmen lincks an ; re-
det man übel von dem Nächsten / so erfreuen sich die Neydige / lassen sich frey-
willig fangen / und fallen den Ehrabschneidern bey. Ein giftiger Stachel ist
auch jenes teuflische led. & nili, aber und wann nicht / womit oft unschuldige
Personen gestochen / vergiftet und sittlicher Weiß getödtet werden. Wird
etwan gesagt : dieß ist ein ehrlicher geschickt- und frommer Mensch / so seynd
die Neydige mit ihrem giftigen Stachel da / und heist es : Es ist dieß zwar ein
ehrlicher Mensch / aber das fehlt ihm noch ; geschickt und fromm ist er / wann er
nur nicht den Fehler noch hätte.

5. Seynd die Greßer und Säuffer gleich den Stockfischen. Nach der ge-
meinen Ausfag haben diese das Herz in ihrem Bauch ; also weilen der Greßern
und Säuffern Schak ihr Bauch ist / so muß auch ihr Herz im Bauch seyn ;
dann

dann wo der Schatz ist / da ist auch das Herz / spricht Christus die ewige Wahrheit.

6. Seynd die Zornige gleich den Hornfischen / welche nach der Naturkündigern Zeugnuß gleichsam mit zersprungenem Bauch gebären. Keinem schadet der Zorn mehr / als eben dem Zornigen / er zerspringt gleichsam wie ein gebärender Hornfisch. Wann dieser gefangen ist / und wiederumb entwischt / so kommt er freywillig wider sich zu rächen / und untersteht sich das Netz mit den Zähnen zu zerreißen / also wird er wiederumb gefangen / und besser verwahrt: Schau / o Zorniger / was bey dir der Zorn würcke / er zwingt und bringt dich zum Verderben.

7. Und lehtens seynd die Träge gleich dem Meer-Kalb / welches Phocas genennet wird / dieses schläfft nur / und wann dessen rechte Federn unter den Schlaf des Menschlichen Hauptes gelegt werden / so wird der Mensch tieff einschläffen. Dieß ist ein fürtreffliches Vorbild der Trägen / denen das ganze Leben ein Schlaf / und die Ewigkeit ein Traum ist. Solche Hauptfünder seynd dann den Fischen gleich / welche mit dem Netz des H. Scapuliers schon seynd gefangen worden / und noch gefangen werden.

Den zweyten glücklichen Zug haben schon gethan / und thun ihn noch die andächtige Brüder und Schwestern der Marianischen Erz-Bruderschaft des H. Scapuliers / und ist dieses ein zweyfacher Zug / ein geist- und leiblicher; der geistliche Zug besteht in diesen drey sonderbaren Gnaden / daß nemlich solche gottseelige Brüder und Schwestern 1. so viel und grosse Privilegien / und Ablass zu genießten haben / 2. theilhaftig werden aller guten Wercken / so in der Hochlöbl. Scapulier-Bruderschaft schon geschehen seynd / und noch geschehen. 3. So manche arme Seel auß dem Fegfeuer / bevor am Sabbath schon ist erlöst worden / und noch erlöst wird. Der leibliche Zug aber besteht darin / daß schon so manche unter dem Wasser gewesen / dannoch glücklich wiederumb heraus kommen seynd: und was istß Wunder / daß solches noch geschehen könne durchs H. Scapulier / welches als ein geistliches Netz öfters im tieffsten Wasser steckend ohne einziges Zeichen der Netzung und Anfechtung aller Trucken ist heraus gezogen worden. Ich schweige hier still von vielen andern durch das Marianische Scapulier empfangenen leiblichen Gutthaten / und sage dieses allein; ein glücklicher Zug wars / und istß noch / da mit dem geistlichen Netz des wunderthätig-heiligen Scapuliers / die Blinde das Gesicht / die Taube das Gehör / die Stumme die Sprach / die Krumme und Gichtbrüchtige die gerade Glieder / die Unweise die Weißheit / die Unfruchtbare die Fruchtbarkeit / und die Todte das Leben gefangen haben / und noch fangen.

Den dritten glücklichen Zug sollen abermahl die andächtige Brüder und Schwestern der Marianischen Carmeliter-Bruderschaft thun / da sie das geistliche Netz des H. Scapuliers / und wir Christen alle miteinander den
 Engel

Engel des in
 liche Meer d
 Türlen & R
 Herr den h
 mit aber sol
 gehe / so wir
 den altmäc
 glaubige
 Zorn
 du hast
 dacht / u
 schen.
 wie du v
 deinen Z
 Reuter u
 heft auff
 ihre Füße
 es auch
 des Bri
 große G
 dein Na
 Anfang
 ihre M
 dein W
 mens
 Alcare
 gedäm
 muß br
 der Ne
 Koffe /
 dern der
 gefallen
 ren / erh
 fen / und
 gedenc
 alle Hey
 sonst ket
 Auff
 fen der ger
 wird glück

Engel des inbrünstig-beständigen Gebetts aufwerffen sollen/ in das unergründliche Meer der Göttlichen Barmherzigkeit/ umb bey gegenwärtig-gefährlichem Türcken-Krieg zu einem vollkommenen Sieg für das Christlich-Kaiserliche Heer den himmlischen Segen/ und gesegneten Beystand heraufzuziehen. Damit aber solches desto ehender geschehe/ und der Türckische Holofernes zu grund gehe/ so wird die allerseeligste Jungfrau Maria als eine andere himmlische Judith den allmächtigen Gott für uns Christen/ als ihre liebe Kinder/ dieweil wir recht-glaubige Brüder Christi seynd/ Mütterlich also bitten:

Komm den Christen/ mein Herr und Gott zu Hülff! dann du hast die vorige Ding gemacht/ und eins nach dem andern erdacht/ und was du fürgenommen und gewollt hast/ das ist geschehen. So wollest du jetzt auff das Heer der Türcken sehen/ wie du vor Zeiten auff das Heer der Egyptier gesehen hast/ da sie deinen Knechten gewaffnet nachjagten/ sich in ihre Wägen/ Reuter und Viele des Ariecks-Volcks vertröstend. Du aber sahest auff ihr Heer/ und Finsternuß hat sie beleidiget/ die Tieffe hat ihre Füße ergriffen/ und die Wasser haben sie bedeckt. Also muß es auch diesen geschehen/ o Herr! die in ihre Macht und Viele des Kriegs-Volcks vertrauen/ und erkennen nicht/ daß du der groffe Gott bist/ der alle Krieg von Anfang zerbricht/ und daß dein Nahm der Herr ist. So erhebe nun deinen Arm/ als von Anfang/ und mache zu nicht ihr Krafft in deiner Krafft/ daß ihre Macht in deinem Zorn falle. Sie berühmen sich/ sie wollen dein Heiligthum entweyhen/ und den Tabernackel deines Nahmens verunreinigen/ und mit dem Schwerdt das Horn deines Altars niederwerffen. Verschaff du/ Herr/ daß ihr Hochmuth gedämpffet werde/ das wird deinem Nahmen eine ewige Gedächnuß bringen. Dann/ o Herr/ deine Krafft steht nicht in Viele der Menschen/ so hast du auch kein Gefallen an der Macht der Rosse/ die Hoffärtige haben dir nie von Anfang her gefallen/ sondern der Demüthigen und Sanfftmüthigen Gebett hat dir allweg gefallen/ o du Gott der Himmeln/ und ein Herr aller Creaturen/ erhöre doch die arme Christen/ welche dich durch mich anrufen/ und auff deine Barmherzigkeit vertrauen. Herr/ bist eingedenck deines Bunds/ daß dein Haus in Heiligkeit bleibe/ und alle Heyden erkennen und erfahren/ daß du Gott seyest/ und sonst keiner dann du.

Auff solche Marianische Fürbitt wird den gerechten Kaiserlichen Waffen der gerechte Gott auch Recht verschaffen; Eugenius der tapffere Held wird glücklich seyn im Feld/ und wird durch Gottes sonderbare Gnad bald

gewonnen seyn das beste Belgrad / Amen das geschehe / Amen das werde wahr! Das lasset uns wünschen und bitten allzusammen/in Jesu kräftigstem Nahmen / Amen.

Ad ornandum Ephod.
Zu zieren das Schulter-Kleid.

Exodi 25. vers. 7.

Unter andern Kleideren / so der Alt-Testamentische Aaron anhatte / war auch das obschon kurze / doch herrliche Kleid / Ephod genannt / worvon fürnehmlich drey Ding zu wissen seynd. Erstlich ist zu wissen / daß Ephod das äußerste Kleid gewesen sey / welches über andere Kleider angelegt ward / ist also genennt worden Ephod von dem Hebräischen Wort Aphad, welches in Lateinischer Sprach superinduit, zu Teutsch aber so viel heist / als er hats drüber angelegt; in Griechischer Sprach wirds von den siebenzig Dolmetschern genennt ἑπώμις, zu Latein aber Superhumerales, sin-temahlen E^mi super, ^{hu} aber humerus ein Schulter heist / daher dann entsteht das Wort ἑπώμις, Superhumerales, ein Schulter-Kleid / welches über die Schultern herab hangend so wohl die Brust / als den Rücken bedeckte.

Zweytens ist zuwissen / daß Ephod in einem dreyfachen Verstand drey Ding vorbedeutet habe. Im allegorischen Verstand hats vorbedeutet den Gehorsam der Lieb Christi / womit Er für unsere Sünden seine Schulteren dem heiligen Creuz unterworfen hat / wie Rupertus spricht. Im Tropologischen Verstand hat Ephod vorbedeutet die leichte Bürd des heiligen Evangelij / welches wir als ein süßes Joch des HERN sollen auff unsere Schultern nehmen / dann in dessen gehorsamen Auffnehmung besteht die Glückseligkeit und Vollkommenheit eines Christen. Im Moralischen Verstand hat Ephod vorbedeutet das erste und fürnehmste Kleid / welches einen Priester / das ist / einen Gott ergebenen rechtglaubigen Christen bekleidet und ziert; dieses Kleid aber ist der Christliche Gehorsam / welchen der H. Vabst Gregorius mit dem H. Bernardo, und mit diesen der Abbt Pambo fürtrefflich lobt.

Vom Christlichen Gehorsam redet der H. Gregorius also: Melior est obedientia quam victima, quia per victimas aliena caro, per obedientiam vero voluntas propria maciatur. Gehorsam ist besser dann Opfer / weilen durch Opfer frembdes Fleisch / durch Gehorsam aber der eigene Will geschlachtet wird. Der H. Bernardus giebt dem Christlichen Gehorsam dieses Lob: Der Gehorsam macht / daß ein guter gehorsamer Christ sagen kan: Paratum Cor meum

meum De
mein Herz
wirft befoh
li onerol
keinem üb
dam, I
nüchtern
ken / ein
zur Gesell
den Chri
nitrix est
Gehorsam
Zugende
Menschen
Dri
oder Sch
das Aaron
Das zwey
ren ange
vid / da e
tet Sam
Predig w
Kleid da
in mein
te Buch
Priester
ziert ge
Kleid ha
lach / C
das H. C
Kleid mi
ser Seide
die blaue
weiße S
zeigen / sie
Auffmerck
H
Erli
sen /
den
denn Leib